

WALLISER
KULTURSCHAFFENDE
SIND SEHR
GEFORDERT

Kultur Wallis



Text: Susanne Perren (1969), aufgewachsen in Brig, arbeitet als Autorin und Journalistin für verschiedene Medien und Verlage und betreut als PR-Fachfrau primär Projekte im Kultur- und Konsumbereich sowie für den öffentlichen Verkehr. Von ihr sind im L'Esprit Verlag die beiden Bücher «Rosenkranz und Fasnachtstanz» sowie «Diese Walliser» erschienen. Sie lebt seit neun Jahren in Luzern.

Zwei grosse «B-s» begleiten Nathalie Benelli (51) durchs Leben: Ihr Büro in Sitten und Bühnen jeder Art von Kultur im Wallis. Die Kulturpromotorin arbeitet seit fünfeinhalb Jahren bei Kultur Wallis.

So unaufgeregt sie von Kunst und Kultur im Wallis spricht, so schön sind die Sprachbilder und die Perspektiven, die sie dabei zeichnet. «Wir sind der Wind, der das Boot antreibt. Segeln müssen die Kulturschaffenden selber.» «Worthülsen» wäre man geneigt zu denken. Wären da nicht die handfesten Erfolge, welche diese einmalige Plattform aufweist.

Der Verein Kultur Wallis bietet allen Kunst- und Kulturschaffenden reine informelle und ideale Unterstützung. Ein Luxus?

Im Gegenteil: Es war das Glück der Armut, das zur Bildung des Vereins führte. Wir verfügen nicht wie Städte über ein konzentriertes Kulturangebot mit grossen Häusern. Das Wallis ist kulturell reichhaltig, aber die Szene ist weitverzweigt. Der Verein will den Institutionen und dem Publikum bekannt machen, was kulturell läuft.

Sehen Sie das Wallis als Kultur-Biotop?

Nehmen wir das Opernhaus in Zürich: Seine Anziehungskraft ist enorm. Im Wallis sind wir viel mehr angehalten, unsere Kräfte zu bündeln. Gewiss, die Fondation Gianadada, das Zermatt Unplugged, das Open Air Gampel und vieles mehr leuchten weit



Kultur Wallis, gegründet vom Kanton und den Walliser Städten, fördert als Verein das Walliser Kulturschaffen innerhalb und ausserhalb des Kantons. Bekannt machen, Netzwerken und Informieren gehören zu den Hauptaufgaben.

KULTUR WALLIS

über das Wallis hinaus. Was das Wallis auszeichnet, sind indes die vielen kreativen Köpfe, die mit kleinen Projekten und Produktionen Furore machen.

Eine grosse Rolle für die freie Szene...

...und eine anspruchsvolle. Walliser Kulturschaffende sind sehr gefordert, sich ständig neu zu erfinden und beweglich zu bleiben. Das Einzugsgebiet ist viel kleiner, das Publikum daher begrenzt. Nach zwei, drei Aufführungen ist das Potenzial ausgeschöpft; in Zürich kann ein Stück viel öfter inszeniert werden. Deswegen setzen wir auf Kultur-export.

Sind Walliser Künstler ennet des Lötschberg gefragt?

Durchaus. Die Pianistin Beatrice Berrut, der Regisseur Nicolas Steiner, auch Malerin Denise Eyer-Oggier oder etwa Helga Zumstein, die ihre Werke in einer Online-Galerie präsentierte und so von einer New Yorker Galeristin entdeckt wurde, sind gute Beispiele.

Und die Botschaft lautet: Berge als Inspiration?

Wir sind offener, als es die Berge um uns vermuten lassen...

...auch innovativer?

Wir haben an der Foire du Valais einen Kulturtag ins Leben gerufen. Inzwischen laden Unternehmen Künstler ein, um an Brainstormings teilzunehmen. Querdenken zeugt von einer Offenheit, die Prozesse in Gang bringt.

Kultur Wallis arbeitet eng mit dem Tourismus zusammen.

Nach Wein und Raclette soll nun die Kultur Gäste anlocken?

Sie lockt bereits: Das Musikdorf Ernen, das internationale Literaturfestival Leukerbad, die LandArt Twingi oder etwa die Installation von Michael Heizer auf der Stau-mauer von Mauvoisin ziehen als eigenständige Kulturereignisse Leute aus dem nahen und fernen Ausland an.

Was versprechen Sie sich davon?

Die Verbindung zum Tourismus ist wichtig. Aufführungen wie die Matterhorn Story zum Jubiläum der Erstbesteigung bespielen alle Trümpfe, die wir haben, und ziehen entsprechend ein breites Publikum an. Es gibt viele gute Beispiele: Das BergBuch-Brig-Festival, die Veranstaltungen des Kulturbärgs Blatten-Belalp oder die Binner Kulturabende – das alles sind Nischen, die eine qualitativ hoch stehende Unterhaltung und Auseinandersetzung mit den Wallis bieten – auch für Gäste.

